

Hermann Deschler

14.04.1904 - 25.12.1969

Urteil: 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus



Kindheit & Familie

Hermann Deschler wuchs in Wyhlen auf. Schon sein Vater war Fabrikarbeiter und der Sohn Hermann folgte ihm nach der Schule, zunächst als Hilfsarbeiter in unterschiedlichen Betrieben, dann ab 1926 bei der Firma Geigy in Grenzach in der Produktion von "Amin", einem Stoff, der für die Herstellung der von Geigy produzierten Farbstoffe benötigt wurde.¹

Vor der Verhaftung

Anfang der 1930er Jahre trat Deschler der KPD bei, ohne jedoch - so seine späteren Angaben - aktive Parteiarbeit zu machen, daneben war er Mitglied in der KPD-nahen Gewerkschaft (RGO) und bei der Roten Hilfe.² Hermann Deschler hatte 1932 die aus Grenzach stammende Elsa Rosina, geb. Martin (geb. 1907) geheiratet, mit der er 1935 einen Sohn, Egon, bekam. 1946 bekamen sie noch eine Tochter, Anita.³

Verhaftung, Urteil & Haft

Hermann Deschler wurde am 3. September 1936 verhaftet, ihm wurde, wie seinen späteren Mitangeklagten, "Vorbereitung zum Hochverrat" vorgeworfen. Das Urteil vom 21. Juli 1937 lautete zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus. Unmittelbar nach der Urteilsverkündung wurde Hermann Deschler zunächst in die Landesstrafanstalt Ludwigsburg auf dem Hohenasperg eingeliefert, an-

¹ Novartis Heritage & Company Archives, Bestand Bestand BG 4/2: Jahresbericht 1936.

² Angaben zum Lebenslauf laut Urteil vom 21.07.1937, Bundesarchiv R 3018 / 12028.

³ Einwohnermeldekartei Grenzach-Wyhlen.

schließlich verbrachte er den Großteil seiner Haftzeit bis zur Entlassung am 21. März 1939 im Strafgefangenenlager im Aschendorfer Moor im Emsland.⁴

Nach der Haft

Nach der Haftentlassung durfte - so Deschlers spätere Angabe - die Firma Geigy ihn nicht wieder beschäftigen, "weil dies die NSDAP, als auch die Gestapo unterbunden hatte". Tatsächlich waren die 1936 verhafteten Geigy-Mitarbeiter von der Deutschen Arbeitsfront (DAF), "gesperrt" worden, außerdem war bei Geigy "der Beschäftigungsgrad [...] derart zurückgegangen [...], dass wir gezwungen sind, weitere Arbeiter zu entlassen".⁵ Deschler fand stattdessen eine Anstellung als Heizer bei der Firma Deutsche Schachtbau AG aus Nordhausen/Harz auf deren Baustelle in Wyhlen, bevor er im Oktober 1940 durch die Firma Hoffmann-La Roche in Grenzach wieder als Chemiarbeiter eingestellt wurde. "Sein Verhalten habe seit der Entlassung aus der Strafhaf zu Klagen keinen Anlass gegeben." kann man den Gnadenakten von 1942 entnehmen.⁶

Ende Oktober 1942 wurde Hermann Deschler, dem zwischenzeitlich "gnadenweise" die sog. Wehrwürdigkeit wieder zuerkannt worden war, zur Wehrmacht eingezogen, zum Infanterie-Ersatz-Bataillon 335, das in Mühlhausen (Mulhouse) im Elsass stationiert war.⁷ Deschler kam dann Anfang 1943 an die Ostfront, wo er am 11. August 1943 durch Granatsplitter am rechten Unterarm und auf der linken Brustseite verletzt. Er kam ins Lazarett bei Sokółka, dann nach Quedlinburg. Am 15. September 1943 kehrte Deschler zurück in den aktiven Dienst. Schon wenige Wochen später wurde er erneut verwundet, er erlitt am 23. oder 24. November bei Tschernetschje (Чернече) einen Teil-Durchschuss des linken Oberarms. Nach einem weiteren Lazarett-Aufenthalt kehrte er Ende Januar 1944 erneut in die Ukraine zurück. Bei Speia, etwa 40 km außerhalb von Chişinău gelegen, wurde Deschler nochmals verwundet, diesmal schwer: Am 12. Mai 1944 trafen ihn Granatsplitter am rechten Arm und im Gesicht.

Als Folge dieser Verwundung blieb Deschlers linker Arm allerdings zeitlebens gelähmt, außerdem verblieben drei Splitter in seiner Lunge - er hatte nach 1945 den Status eines Schwerkriegsbeschädigten. Aufgrund seiner gesundheitlichen Probleme konnte Hermann Deschler seiner alten Tätigkeit als Chemiarbeiter nicht mehr nachgehen, er war dann zwar weiterhin bei Hoffmann-La Roche angestellt, allerdings nun als Schreibhilfe und Laufbursche.

Hermann Deschler starb 1969.

⁴ Angaben zur Haft laut Staatsarchiv Freiburg F 196/1 723, Entschädigungsantrag und Staatsarchiv Ludwigsburg E 356 d V Bü 1713, Akten der Haftanstalt Ludwigsburg sowie, Archives diplomatiques 1BAD_396_DESCHLER_Hermann_15-04-1904, Entnazifizierungsunterlagen.

⁵ Novartis Bestand BG 4/2 Jahresbericht 1937.

⁶ Bundesarchiv R 3018 15567, Generalstaatsanwalt OLG Stuttgart vom 22.07.1942.

⁷ Zur Zeit bei der Wehrmacht: Auskunft des Bundesarchivs vom 10.03.2026 (B 563-1 KARTEI/D-263/415). Informationen zu den Einheiten aus Georg Tessin: Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS 1939-1945, Osnaabrück 1977.